

Die Hilfe der Stiftung mine-ex in Kambodscha

Ein persönlicher Bericht meiner Reise nach Kambodscha vom 11.08.2012 - 4.09.2012

Der nachfolgende Reisebericht beschreibt meine persönlichen Erfahrungen in Kambodscha. Ich möchte vorwegnehmen, einen Teil meiner Informationen konnte ich nicht überprüfen. Zudem folgen subjektive Empfindungen, welche ich in den Text habe einfließen lassen.

Ankunft in Kambodscha

Anfang August 2012 lande ich in Kambodscha. Ich warte neugierig auf meine bevorstehenden drei Wochen. Es ist mir bewusst, welche traurige Geschichte das Land noch heute begleitet und wie vielschichtig die Herausforderungen für Kambodscha und auch für deren Hilfsorganisationen sind. Dabei freue ich mich auf neue Begegnungen. Ich hoffe, als mine-ex Delegierte des Rotary-Club Biel/Bienne, in kurzer Zeit, möglichst viel über das Wirken der Stiftung zu erfahren. Ich möchte wissen, wer die Menschen sind, die unsere Unterstützung benötigen und welche Hilfestellungen sinnvoll sind. Die Frage der Nachhaltigkeit unseres Wirkens begleitet mich im Hinterkopf.

Auf dem Weg vom Flughafen Richtung Hotel erhalte ich meine ersten Eindrücke über das Strassengeschehen von Phnom Penh. Der Verkehr, ein äusserst belebtes Wirrwarr, bestehend aus vollbeladenen Motorbikes, Autos und Tuck Tucks ist zu vergleichen mit anderen asiatischen Städten. Die unterschiedlichsten Hindernisse wie Pflastersteine, Löcher im Boden, herumliegender Abfall, geparkte Autos, Tuck Tuck Fahrer, Essenstände, Verkäufer ...erschweren ein Vorwärtskommen; dies für gesunde, geschweige denn für gehbehinderte Menschen.

Rolle des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz (IKRK)

Ich werde von Didier Cooreman, Mitarbeiter des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz (IKRK) und "Head of Physical Rehabilitation Project" am Flughafen in Phnom Penh empfangen. Herr Cooreman koordiniert die Rehabilitation vor Ort, arbeitet eng mit den verantwortlichen Mitarbeitern in verschiedenen Zentren sowie der Regierung zusammen. Das IKRK ist ein wichtiges Bindeglied zwischen mine-ex und den Projekten vor Ort. Es beruft sich bei seinen Projekten auf klare Richtlinien und übernimmt die Qualitätskontrolle. Die Stiftung mine-ex unterstützt in Kambodscha die "Component Factory in Phnom Penh", zwei Rehabilitationszentren (Kampong Speo und Battambang) und die Prothetikerschule CSPO in Phnom Penh. Auch der sogenannte "Field trip", wo Patienten in den Dörfern betreut werden, gehört dazu. In allen Bereichen, wo mine-ex Gelder hinfließen, muss nach der Doktrin des IKRK gehandelt werden.

"Component Factory" in Phnom Penh

Am nächsten Morgen besuche ich die "Component Factory" in Phnom Penh. Diese Fabrik gehört dem kambodschanischen Ministerium und wird unterstützt vom IKRK. Hier werden Prothesen, Gehstöcke und orthopädische Schienen vorfabriziert, welche anschliessend gratis an elf Rehabilitationszentren in Kambodscha und die Schule für angehende Prothesen- und Orthesenhersteller verteilt werden. Das IKRK stockt die sonst sehr tiefen Löhne der kambodschanischen Mitarbeiter um durchschnittlich 70% auf. Mit diesem Zusatzlohn verdient ein Werkbankarbeiter 210 USD pro Monat. Damit wird es möglich, in Kambodscha eine Familie zu ernähren. Der tiefste Lohn für die Raumpflege wäre ohne Aufstockung bei 38 USD.

Mir fällt das gute Arbeitsklima und das handwerkliche Geschick dieser Frauen und Männer auf. Ich schaue zu, wie ein "Metallgerüst" für die Herstellung eines künstlichen Fusses mit Gummistreifen bestückt wird. Anschliessend wird dieser Teil in die vorgefertigte Metall-Form gedrückt. Eine "Pressmaschine" lässt den fast fertigen Fuss entstehen. Für die Prothesenhülle wird Polypropylen verwendet. Altes oder Restmaterial wird in der Fabrik granuliert und wieder verwendet. In einer andern Ecke wird ein Prothesen-Knie hergestellt und ich staune über die raffinierte Mechanik des Gelenks.

Die neuste Errungenschaft, eine Stanzmaschine für Metallteile, wurde von mine-ex im Juli 2012 gespendet. Dank dieser neuen Maschine können nun deutlich mehr, und vor allem genauere Metallteile (Schrauben, Plättchen, Metallstäbe für Schienen etc), hergestellt werden. Jegliches

Material, ob vorgefertigte Prothesen, andere Hilfsmittel oder Reservematerial wird sauberlich geordnet und beschriftet. Zur Zeit verlassen jährlich rund 12'000 Komponenten und ca. 5'000 Gehilfen die Fabrik.

"Regional Physical Rehabilitation Center Battambang"

Während meinem Aufenthalt in Kambodscha besuche ich zwei Rehabilitationszentren - jenes von Kampong Speo im Süden von Phnom Penh und jenes in Battambang im nordöstlichen Teil des Landes.

Das "Regional Physical Rehabilitation Center Battambang", geführt vom kambodschanischen Ministerium (Ministry of Social Affairs Veterans and Youth Rehabilitation), deckt fünf Provinzen im Nordwesten von Kambodscha mit seinen Dienstleistungen ab. Es bietet Unterkunft für ca. 160 Personen. Es gibt je einen Schlafsaal für Männer sowie einen für Frauen und Kinder. Ordnung halten ist Pflicht. In der Küche bereiten einige Frauen Mahlzeiten, für die Patienten und Ihre Begleitpersonen, mit frischem Gemüse, Reis und wenig Fleisch zu. Zum Morgenessen gibt es gemäss Patienteninfo "nur zwei kleine Brote".

Zum 61 köpfigen kambodschanischen Personal gehören ein Direktor, Orthopäden, Orthopädietechniker, Werkbankarbeiter, Physiotherapeuten, Personen für die Administration, Reinigungspersonal, Sicherheitsleute etc. Allerdings sind kein Arzt und kein Pflegepersonal angestellt.

Das **IKRK** ergänzt auch hier die Lohnkosten um insgesamt 12'000 USD / Monat. Das IKRK ist Garant, dass die Spendengelder effizient eingesetzt werden. Es finden intensive Gespräche statt, denen ich beisitzen darf. Beidseitig wird mit Respekt zugehört und diskutiert. Es geht um Organisation, Zusammenarbeit mit öffentlichen Spitälern oder dem naheliegenden Spital (Handa Emergency Hospital), Personalprobleme etc.

Die vorgefertigten Prothesen werden im Rehabilitationszentrum den Patienten angepasst. Zuerst wird von der amputierten Gliedmasse ein Gipsmodell erstellt. Aus dieser Form entsteht ein Konus aus Ethylvinylacetat. Der Amputationsstumpf wird in diesen geschoben und dann in die effektive Prothese eingefügt. Die **Orthopäden vor Ort verrichten millimetergenaue handwerkliche Arbeit**. Sie arbeiten vertrauenswürdig und kompetent. Sie passen die Prothese dem Patienten so lange an, bis diese komfortabel sitzt. Während dem Rehabilitationsaufenthalt trainieren die Patienten unter Anleitung der kambodschanischen Physiotherapeuten Beweglichkeit, Kraft und Koordination damit ein optimaler Gebrauch der Prothese ermöglicht wird. Die **Prothesen müssen alltagstauglich sein und die Personen entsprechend fit**. Viele dieser Patienten sind Farmer und müssen ihre Reisfelder, ihre Ernährungsgrundlage, wieder bestellen können. Das heisst, sie müssen in schwierigem Gelände gehen können. Ihre Häuser stehen meist auf Stelzen. Dies bedeutet, dass auch das Leitern steigen geübt werden muss.

Meine **Arbeit als Physiotherapeutin im Rehabilitations-Zentrum Battambang** verrichte ich in engem Kontakt mit den kambodschanischen Physiotherapeuten. Einige von ihnen sprechen glücklicherweise einige Worte Englisch (sie erhalten im Zentrum Englischunterricht). So findet ein interessanter Austausch statt. Immer wieder werde ich während meiner Arbeit am Patienten neugierig umringt, dies von Patienten, aber auch von den andern Physiotherapeuten. Glücklicherweise hilft die nonverbale Kommunikation. Bewegungen können über die Hände geführt oder auch vorgezeigt werden. Daumen hoch oder runter versteht man international. Neben den Amputationspatienten, die ca. 60% ausmachen, haben auch Patienten mit traumatischen, orthopädischen oder neurologischen Diagnosen gratis Zugang zu Physiotherapie. Das entgegengebrachte Vertrauen der Menschen vor Ort berührt mich sehr. Trotz Leid, gibt es immer wieder Momente die sehr lustig sind. Einige Patienten versuchen in Khmer, in ihrer Landessprache, mit mir zu sprechen und wundern sich, dass ich überhaupt nichts verstehe. Während der Arbeit erfahre ich auch viel Persönliches über das Land und die Patienten mit oft schwierigem Alltag - zum Beispiel über den Kampf um Geld, über die Sorge, weil der erhoffte Regen ausfällt oder die Verzweiflung, weil das eigene Stück Land der Regierung zwangsverkauft werden muss, über andere behinderte oder kranke Familienmitglieder, das fehlende Schulgeld (obwohl offiziell gratis), usw. Es ist schwierig zu erfahren, wie hoch der Analphabetismus in Kambodscha ist. Ich finde im Internet Zahlen um die 30%. In jeder Beziehung fühle ich mein Privileg, in der Schweiz leben zu dürfen.

Die **Infrastruktur** in der Orthopädietechnik ist mit den immer aufgeräumten Werkbänken auf gutem Niveau. Auch in der Physiotherapie beurteile ich den Gymnastiksaal mit einigen Geräten, wie Velos oder einfachen "Crosswalkern", Zugapparaten, den Gehbarren und Therapieliegen als ausreichend. Besonders gefällt mir das Geländetraining im überdachten Garten mit Rampen, Leitern, Treppen etc. Die Physiotherapeuten hätten zwar lieber mehr Trainingsgeräte oder die Möglichkeit zur Anwendung von Elektrotherapien. Dem gegenüber bin ich sehr skeptisch, denn aus eigener Erfahrung in meiner Praxis kenne ich den Aufwand für den Unterhalt solcher Geräte. Auch im Umgang mit Elektrotherapie-Geräten habe ich Zweifel wie genau die Therapeuten die Kontraindikationen kennen.

Persönlich würde ich in die **Ausbildung der Physiotherapeuten** investieren. Im Bereich Untersuchungs- und Behandlungsstrategien, Patientencoaching etc. gibt es Nachholbedarf, dies insbesondere bei komplexen Beschwerdebildern und Nichtamputationspatienten. Nach meiner Sicht müsste die Regierung zunehmend Verantwortung übernehmen was Bildung anbelangt. Später besuche ich in Phnom Penh die rein staatlich geführte Technical School for Medical Care. Hier habe ich die Gelegenheit mehr über die Ausbildung der Physiotherapeuten zu erfahren. Dieser Besuch dient meiner persönlichen Neugier und hat nichts mit dem IKRK oder mine-ex zu tun. Der Beruf der Physiotherapeuten ist verhältnismässig jung und leider gibt es keine Fachliteratur in Khmer. Die Ausbildung wird in der Landessprache geführt. Englisch spricht nur ein kleiner Teil der Oberschicht.

Im Rehabilitationszentrum mache ich die Bekanntschaft des **Battambang Women's Wheelchair Basketball-Teams**. Auch deren engagierten Manager, Christopher Minko, (Australier, lebt bald seit 20 Jahre in Kambodscha) lerne ich kennen. Ich erfahre viel über den Kampfgeist dieser jungen Frauen, die Bedeutung von Behindertensport in einem armen Land, die kleinen Heiratschancen von behinderten Frauen, die Schwierigkeiten um die Finanzierung des Teams etc. An einem Tag untersuche ich alle Sportlerinnen und stelle für jede ein individuelles Mini-Ergänzungs-Training zusammen. Diesmal steht mir eine junge blinde Frau als Übersetzerin zur Seite. Anfänglich muss ich lernen, genau zu beschreiben was ich gerade mache und was man nicht fragen darf. In Kambodscha wird nicht nach einer traurigen Vergangenheit gefragt - "No ask". Beim Training von Schwächen folgt ein entsetztes "Can not". Doch am Ende des Tages finden wir uns und lachen über die Situationskomik.

"Field trip" in der Region Pailin

Beeindruckende Tage habe ich auf dem "Field trip" in der Region Pailin, nahe der thailändischen Grenze erlebt. Mit zwei Geländefahrzeugen des IKRK werden vorwiegend **Amputationspatienten in den Dörfern** besucht. Zum Team gehören drei Techniker, ein Orthopädist, ein Physiotherapeut, ein Büroarbeiter und zwei Chauffeure. Der Service vor Ort beinhaltet den Austausch von künstlichen Füßen, die Reparatur von Prothesen, Schienen und Rollstühlen.

Eine Woche im Voraus wird die Bevölkerung über die bevorstehende Visite informiert. Dies geschieht mit einem Speaker der durch das Dorf fährt. Zudem wird durch die Gemeinde auf den Termin aufmerksam gemacht. Der anwesende Gemeindepräsident kommt auf uns zu und berichtet stolz, dass erstmals per Radio informiert wurde. Gleichzeitig wird nachgeschoben, dass dies etwas koste und man Geld dafür benötige. Didier Cooreman, mein Begleiter, winkt sofort ab.

Der **Treffpunkt** ist diesmal eine **Pagode**. Bei der Ankunft werden wir von vielen, hauptsächlich Bein amputierten Patienten erwartet. Innerhalb kürzester Zeit beginnt das eingespielte Team emsig zu arbeiten. Eine grosse Plache wird ausgebreitet, Patienten sitzen sofort eingereiht auf den Boden und warten geduldig. Die Werkbank wird direkt am Fahrzeug befestigt. Seife, Flip-Flops und Einführhilfen für den Stumpf werden gratis verteilt. Ein mobiles Büro wird eingerichtet. Über jeden Patienten und jede Prothese wird Buch geführt.

In der besuchten Region sind 260 Patienten registriert. An diesem Tag erscheinen 102 Patienten. Das heisst, rund **40% der Patienten**, die aus einem Umkreis von fünf bis acht Kilometern kommen, beanspruchen die Dienstleistung. Es sind vorwiegend Männer, im Alter zwischen 40 - 55 Jahren, die meisten Farmer und Kriegsoffer, aus der Zeit der Khmer Rouge, mit Amputationen der Beine. Es ist erfreulich zu sehen, wie diese Prothesen und künstlichen Füße genutzt und abgenutzt sind. Dank einer funktionstüchtigen Prothese sind sie ins Arbeitsleben integriert. Einige haben ein Loch in die Prothese gebohrt. Somit kann das eingedrungene Wasser aus dem Reisfeld abfließen. Ein

Waldarbeiter hat sich mit der Axt ins Prothesenbein gehauen. Der entstandene Spalt wird nun professionell gefüllt, und die Prothese ist wieder stabil. Für den kompletten Ersatz einer Prothese können die Patienten und ihre Angehörigen ins Rehabilitationszentrum nach Battambang reisen. Ihnen wird die Reise rückvergütet, was sie mit Fingerabdruck beglaubigen müssen.

Ein vierjähriger Junge hat Klumpfüsse und seine Schienen müssen neu angepasst werden. Dank dieser Orthese springt er freudig über jedes Obstakel. Eine alte Frau wird per Motorbike mit ihrem Rollstuhl gebracht. Dieser fällt beinahe auseinander und wird nun feinsäuberlich revidiert. Eine zwanzigjährige Frau mit Kinderlähmung braucht neue Schienen. Sie hat ein Baby dabei. Die Schienen können hier notdürftig geflickt werden. Sie erhält Informationen über das Rehabilitationszentrum in Battambang.

Mit einer einzigen Pause über Mittag arbeitet das Team den ganzen Tag durch. Es wird Abend. Das Team übernachtet jeweils in einem einfachen Hotel vor Ort. Am folgenden Tag wird die nächste Region besucht. Die Unterkunft und Verpflegung aller Mitarbeiter kostet insgesamt ca. 125.- USD/Tag.

Auch Didier Coreman ist erstmals an einer Aussensivite dabei. Wir beide diskutieren am Abend lange über **Effizienzsteigerung** und wie der Regierung mehr Verantwortung übertragen werden könnte. Mit Spendergeldern muss sorgsam umgegangen werden. Das Team könnte zum Beispiel am Abend zurückfahren, da die Reisezeit durch die inzwischen besseren Strassen verkürzt wurde. Teilweise könnte mehr als eine Region pro Tag besucht werden. Eine Extra-Fahrt für die Vorankündigung der Aussensivite in der folgenden Region kann gespart werden, wenn der wartende Chauffeur dafür eingesetzt wird. Es ist fraglich ob die gratis Abgabe von Seife, Einführsocken und Flip-Flops notwendig ist. Könnten sich finanziell besser gestellte Patienten an den Kosten beteiligen - doch wie ist eine faire Triage möglich? Wäre es eventuell günstiger, dass Patienten aus kleinen Einzugsgebieten für den Service jeweils nach Battambang reisen würden?

Diese Überlegungen werden nach unserer Rückkehr mit dem Direktor des Zentrums in Battambang besprochen. Inzwischen habe ich erfahren, dass erste Änderungen vorgenommen wurden. Wichtig ist, dass der Kern der Dienstleistung bleibt. **Eine defekte Prothese bedeutet den Verlust der Arbeitsfähigkeit.** Auch das Personal, welches sich sehr gerne auf diese Field trips begibt, soll weiter motiviert bleiben, denn es leistet eine ausgezeichnete Arbeit.

Ich verlasse Battambang mit einer inneren Zufriedenheit. Es ist ein gut organisiertes Zentrum. Die optimale Betreuung der Patienten steht im Vordergrund. Das Personal ist zuverlässig und gibt sein Bestes. Ein positiver Geist ist klar spürbar.

Cambodian School of Prosthetics and Orthotics (CSPO)

In Phnom Penh zurück, besuche ich die Cambodian School of Prosthetics and Orthotics (CSPO), die Schule für angehende Prothetiker / Orthetiker. In dieser internationalen Ausbildungsstätte werden pro Jahr ca. 14 junge Leute während drei Jahren theoretisch und praktisch geschult. Die Stiftung mine-ex übernimmt hier die Ausbildungskosten von fünf kambodschanischen Studenten zu je 12'000 USD/Jahr. In diesem Betrag ist ein "Lohn" von ca. 70 - 100 USD / Monat enthalten, damit die Studenten für ihre Lebenskosten aufkommen können. Später sollen die Prothesenfachleute in ihrem Heimatland in verschiedenen Rehabilitationszentren arbeiten.

Zusammen mit Didier treffe ich auf **ein motiviertes Ausbildungs-Team**, welches sich sehr persönlich um seine Studenten aus Kambodscha, Malaysia, Philippinen, Irak, Papa New Guinea, Myanmar und Nepal kümmert. Die angehenden Prothesen- und Orthesenfachleute werden vorgängig in Mathematik, Englisch, Biologie und Physik geprüft. Vorausgesetzt wird eine positive Motivation und Sozialkompetenz. Personen mit eigenem Handicap werden ebenfalls berücksichtigt. Nach Möglichkeit sollen etwa gleich viele Frauen wie Männer ausgebildet werden. Kambodscha hat einen grossen Bedarf an diesen Fachspezialisten, dies vor allem in Battambang, welches Mühe hat genügend Personal zu finden.

Ein Problem ist, dass nicht alle ausgebildeten Prothesenfachleute auf ihrem Beruf arbeiten, da sie durch ihre solide Ausbildung zum Teil bessere Verdienstmöglichkeiten in anderen Bereichen

vorfinden. Diskutiert wird, ob die Studenten nach ihrer Ausbildung verpflichtet werden könnten, mindestens zwei Jahre auf ihrem gelernten Beruf zu arbeiten. Die **Regierung bezahlt dem Gesundheitspersonal sehr tiefe Löhne**. Dies birgt das Risiko, dass die Leute entweder nicht auf ihrem Beruf tätig sind oder zur eigenen Lohnaufbesserung von Patienten Geld einfordern. Eine vergleichbare Situation, mutmasse ich, findet sich auch in öffentlichen Spitälern oder Schulen vor. Um dies zu verhindern, offerieren verschiedene Hilfsorganisationen für Prothesenfachleute ein höheres Salär als landesüblich. Problematisch ist diese Situation, wenn sich Hilfsorganisationen bei der Personalsuche konkurrieren und verhältnismässig zu hohe Saläre auszahlen. Didier Cooreman plant deshalb eine Absprache über das Lohnniveau mit anderen Hilfsorganisationen.

Das Ausbildungsteam **informiert detailliert über Lernfortschritte und Schwierigkeiten** von einzelnen Studenten. Die Unterrichtssprache ist Englisch und wird auch unterrichtet. Die Studenten haben Zugang zu Internet, wo sie Berufsinformationen finden können. Gefördert wird ebenfalls der interkulturelle Austausch. Lektoren aus anderen Ländern werden in den Unterricht integriert - ein Professor aus Tansania zum Beispiel, ergänzt ab September das Team.

Ende Studienjahr nehmen vier Examinatoren die **Prüfungen** ab. Zur Qualitätssicherung begleiten zwei Observer (Didier Cooreman ist einer davon) das Prüfungsgeschehen. Die Studenten müssen sich anstrengen, denn ihr Stipendium könnte sonst an einen neuen Studenten übergehen. Wir begegnen den von mine-ex gesponserten Studenten in ihrem Klassenzimmer. Sie bedanken sich für die Unterstützung aus der Schweiz.

Mit dem Besuch der CSPO hat sich für mich der Kreis geschlossen.

Schlusswort

Dank Spendengeldern haben viele Tausend amputierte Menschen in Kambodscha Zugang zu Prothesen, einem unabdingbaren Hilfsmittel zur Selbstversorgung.

Kambodschas Schwierigkeiten werden auch in den nächsten Jahren fortbestehen. Der Krieg ist zu Ende. Die innen- und aussenpolitischen Spannungsfelder sind noch vorhanden - die Folgen täglich spürbar. Eine Oberschicht fährt teure Fahrzeuge, aber ein minimaler "Wohlstand" der allgemeinen Bevölkerung ist nur teilweise vorhanden. Trotz rückläufigen Zahlen von Minenopfern, Prothesen wird es brauchen, solange Minenopfer leben. In mittelfristiger Zukunft ist nicht zu erwarten, dass sich die Regierung alleine um die Amputierten kümmert oder sich die arme Bevölkerung eine Prothese leisten kann. Dank der engen Zusammenarbeit mit dem IKRK vor Ort, können wir sicher sein, dass unsere Spendengelder nicht versickern und sinnvoll eingesetzt werden. Die Nachhaltigkeit bedeutet für mich, dass wir uns als Spendengeber erst zurückziehen, wenn sich die Gegebenheiten vor Ort ändern.

Mein Aufenthalt in Kambodscha war für mich eine persönliche Bereicherung. Jeder Tag war spannend, die zwischenmenschlichen Begegnungen haben mein Herz berührt und mich mit viel Freude erfüllt.

Ich danke ganz speziell Peter Eichenberger, dem Stiftungsratspräsidenten der mine-ex, der mir ermöglicht hat, dass ich diese private Reise unternehmen konnte. Dank ihm habe ich die Bewilligung des IKRK, aber auch des kambodschanischen Ministeriums erhalten, dieses Projekt zu besuchen. Er hat mir auch den Kontakt zu Didier Cooreman hergestellt, so dass ich in seiner Begleitung in kurzer Zeit viel erfahren und erleben konnte. Auch Antoine Weber hat mir, als langjähriger Delegierter des IKRK im asiatischen Raum, bei meiner Vorbereitung geholfen. Mit seinen Büchern und vor allem mit seinen persönlichen Informationen hat er mich für viele Fragen sensibilisiert. Allen vielen, vielen herzlichen Dank!